

evangelikaler Gemeinde-Ethik bzw. ein Gegenmodell nichtevangelikaler Ethik für den Bereich Sexualität, Partnerschaft und Ehe?

Während die Schriften aus Verlagen mit evangelikaler Orientierung verbindliche und konkrete Aussagen zu Verhaltensnormen auf dem Gebiet der Sexualität, der Ehe und Partnerschaft machen, fordern Schriften aus nichtevangelikal orientierten Verlagen zur Bildung einer eigenen Meinung heraus.

Teil IV – Folgerungen – ist der letzte Teil der Dissertation. Zwischen evangelikal Gruppen und der Volkskirche bestehen tiefgreifende Unterschiede in grundlegenden theologischen und ethischen Positionen. Deshalb sucht Busche „das Gespräch und sieht allein in der Aufnahme des Dialogs die Chance, eine unheilvolle Polarisierung im Raum der evangelischen Kirchen zu überwinden“ (Seite 343).

Mit 13 Fragen an das evangelische Schrifttum zu Sexualität, Partnerschaft und Ehe endet die Dissertation. Diese Fragen sollen Hilfen zur Beurteilung des Schrifttums sein.

Der Vorteil des Buches ist, daß sich Fachleute mit dieser Arbeit einen guten Überblick über die sexualpädagogische Literatur verschaffen können. Das Buch bietet Kriterien zur Auswahl bestimmter Bücher, die dann in speziellen Fragen der Ehe- und Partnerseelsorge weiterhelfen können.

Diese enorm fleißige Arbeit im Detail zeigt wissenschaftliche Kompetenz des Autors. Für Fachleute wie Seelsorger, Eheberater, Psychologen u.a. ist das Buch geeignet. Dem interessierten Laien und seelsorgerlich begabten Mitarbeiter in der Gemeinde wird es in den vielen Fragen der Seelsorge und Begleitung kaum weiterhelfen.

Hans-Detlef Saß, Celle

Hermann Hartfeld, Homosexualität im Kontext von Bibel, Theologie und Seelsorge. R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich 1991, 318 Seiten, DM 49,80.

Gleich beim ersten Durchblättern machte mich das Buch neugierig: Es beschäftigt sich umfassend mit einer Vielzahl theologischer, psychologischer und seelsorgerlicher Ansätze im Umgang mit der Homosexualität; es urteilt differenzierend, aber von dem eindeutigen Ausgangspunkt her, daß die Bibel Homosexualität nicht als Schöpfungsvariante ansieht und bekennt, sich aus seelsorgerlicher Verantwortung mit dem Thema beschäftigen zu wollen. Dieser ganzheitliche Ansatz beeindruckte mich, und deshalb las ich das Buch weniger unter Frage, wie diese und jene Theorie und Erfahrung beurteilt werden würde, sondern unter dem Gesichtspunkt, wie weit das Buch diesem umfassenden Anspruch gerecht wird.

Das Thema wird in vier umfangreichen Kapiteln erarbeitet:

„Zu den Ursachen der Homosexualität“ stellt Hartfeld fest, daß der Stand der Erkenntnis keine Entscheidung darüber zuläßt, ob sowohl Umwelteinflüsse als auch biologische Faktoren zur Entstehung der Homosexualität beitragen, obwohl er die Wirkung der Umwelteinflüsse als besser gesichert ansieht.

Das zweite Kapitel „Homosexualität im Kontext der Bibel“ macht deutlich, wie stark sich im Alten wie im Neuen Testament die Haltung Israels wie der frühchristlichen Gemeinden in der Frage der Homosexualität von der Lebenswirklichkeit der sie umgebenden Völker und Religionen unterschieden hat. Hartfelds Fazit lautet: „Die biblischen Autoren des Alten und Neuen Testaments sind im Befund einig: Homosexualität ist ... ein offenkundiger Verstoß gegen die göttliche Institution der Ehe eines Mannes und einer Frau“ (S. 109).

Im dritten Kapitel „Homosexualität im Kontext der Theologie“ zeigt der Autor, daß die neutestamentliche Position nicht mit der in Theologie und Seelsorge heute weit verbreiteten Meinung vereinbar ist, der Mensch solle die bei sich vorgefundene Prägung der Hetero- oder Homosexualität als von Gott akzeptiert annehmen. Während dieser Teil eher zu kurz ausgefallen ist, scheint mir die ausführliche Diskussion von AIDS in diesem Zusammenhang nicht recht einleuchtend, so wichtig dieses Thema ist, zumal dadurch das Vorurteil, AIDS komme fast nur bei Homosexuellen vor, verfestigt wird.

Das vierte und umfangreichste Kapitel trägt den Titel „Homosexualität im Kontext der Seelsorge“ und beschreibt, differenziert wertend, die wichtigsten medizinischen und psychologischen Therapieansätze – auch in ihrer Beziehung zu den heute häufigsten Seelsorgeentwürfen. Hartfeld lehnt irreversible medizinische Eingriffe ab, beschreibt das Pro und Contra der unterschiedlichen Therapieansätze und kommt trotz seiner eher vorsichtigen Beurteilung zu dem eindeutigen Ergebnis: „Die Umwandlung der homosexuellen Neigung in die heterosexuelle ist möglich“ (S. 265). Nach einer thesenartigen Zusammenfassung folgt ein sehr materialreiches Literaturverzeichnis.

Der Verfasser ist rußlanddeutscher Herkunft und gegenwärtig Pastor einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Kamp-Lintford. Sein Buch ist zunächst eine lohnens- und lesenswerte Materialsammlung, die es bei aller Vielschichtigkeit nicht scheut, eindeutige Wertungen zu fällen und am „traditionellen“ Verständnis der biblischen Grundaussagen zur Homosexualität festzuhalten. Dies kann allen denen helfen, die mit dem Autor im Verständnis der biblischen Sicht einig sind und bei der oft aggressiv vorgetragenen Auffassung einer die biblischen Grundlinien relativierenden Sexualethik in Begründungsnotstand geraten.

Auch dem informierten Leser kann das Buch eine Fülle von wertvollen Materialien und Einsichten vermitteln. Wer allerdings den für die theologische und geistesgeschichtliche Auseinandersetzung unserer Zeit typischen Begründungsmechanismen nachgehen möchte, für die das Thema Homosexualität geradezu einen „Paradefall“ darstellt, kann sich bei Hartfeld leicht in der Fülle einzelner Bezüge und Hinweise verlieren. Das wird dadurch begünstigt, daß trotz aller Gliederung manche Schwierigkeiten bestehen, dem „roten Faden“ des Buches zu folgen. Es mag sein, daß ein Ansatz wie im vorliegenden Buch den Wunsch nach grundlegenderer Diskussion der aufgeworfenen Fragen nicht befriedigen kann – er muß trotzdem immer wieder als dringliche Aufgabe bewußtgemacht werden, gerade von einem betont biblischen Ansatz her.

Mein persönliches Fazit lautet: Hartfelds Buch über Homosexualität ist eine lohnende Lektüre und schließt viele informatorische Lücken. Seine Grenzen weisen aber auch darauf hin, wie viel über dieses lange vernachlässigte Thema noch gearbeitet werden muß.

Siegfried Großmann, Seesen

II. Zur neueren Theologiegeschichte

Dr. Uwe Swarat, Alte Kirche und Neues Testament. Theodor Zahn als Patristiker, R. Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich 1991, 578 Seiten, Pb., DM 88,00.

Theodor Zahn wird den meisten heutigen Theologen und besonders den jüngeren unter ihnen so bekannt sein, wie ihn auch noch die dritte Auflage der RGG nahezu ausschließlich charakterisiert: als Neutestamentler. Daß Zahn dabei ein „streng konservativer“ war, der – wahrscheinlich als einer der letzten ernstzunehmenden Forscher – die Echtheit aller ntl. Bücher und die Historizität ihrer Inhalte behauptete, war und ist einer größeren Popularität kaum zuträglich. Gleichwohl sind die Zahnschen Kommentare des KNT und desgleichen etwa seine Kanongeschichte auch aus der gegenwärtigen Diskussion kaum wegzudenken – selbst wenn sie nicht selten nur als Kontrapunkt und abzulehnender Standpunkt angeführt werden. Zahn teilt damit das Schicksal vieler theologischer Größen, in Gespräch und Auseinandersetzung unterschiedlicher Richtungen lediglich als „Steinbruch“ für Argumente mißbraucht zu werden.

Dieser durchaus kantigen und theologisch auch unbequemen Gestalt nähert sich Uwe Swarat in seiner 1987 in Erlangen angenommenen und von Karlmann Beyschlag betreuten Dissertation „Alte Kirche und Neues Testament“ scheinbar über die Hintertreppe, indem er den Lesern „Theodor Zahn als Patristiker“ vorstellen und näherbringen möchte. Hierzu geht Uwe Swarat mit den Lesern einen langen Weg durch offensichtlich alle von Zahn behandelten patristischen Themen. Und allein die Aufzählung dieser altkirchlichen Forschungsgegenstände läßt die Gelehrsamkeit des Forschers Zahn erahnen: Marcell von Ankyra, der Hirt des Hermas, Ignatius von Antiochien, Tatian, Theophilus von Antiochien, Clemens von Alexandrien, Irenäus und die kleinasiatische Schule, die neutestamentlichen Apokryphen mit ihren unterschiedlichen Schriften, Fragen zur Verwandtschaft Jesu, Fragen zur Geschichte des ntl. Kanons und zum Glaubensbekenntnis und daneben immer wieder Einzelthemen, wie etwa das der „Geschichte des Sonntags“. Bei all diesen Themen, zu denen sich Zahn z. T. während seines Lebens immer wieder geäußert hat, trägt Uwe Swarat die Ansätze, Forschungen und Ergebnisse zusammen und stellt sie dem Leser vor. Leider hat Uwe Swarat an eini-